

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone

Nummer 48

Donnerstag den 16. Juni 1921

3. [46.] Jahrgang

Anton Pesek.

Den Bürgermeisterstuhl von Ljubljana wird als Nachfolger ein Mann bestiegen, dessen Name bisher in der breitesten Öffentlichkeit ziemlich unbekannt war. Aufmerksame Zeitungsleser werden sich freilich erinnern, ihn am unteren Rande des neugegründeten Tagblattes Jugoslavija als verantwortlichen Schriftleiter gelesen zu haben. Und als solcher hatte er mehreremale mit dem Gerichte zu schaffen, weil er die von seinem Blatte gegen die Privatehre von einzelnen Personen gerichteten Angriffe nicht hatte beweisen können. Die Chronik weiß auch von seinem Auftreten in einer öffentlichen Versammlung nichts anderes zu berichten, als daß er laut Zeugnis des sozialdemokratischen Hauptorgans Naprej einen Zwischenruf murrend hervorgestoßen und sich sodann stillschweigend aus dem Saale entfernt habe. Dieser Mann wird nun Bürgermeister von Ljubljana: Anton Pesek.

Eingeweihte Menschen wissen allerdings näheren Bescheid über die Vergangenheit des neuen Bürgermeisters der slowenischen Hauptstadt. Er war vor dem Kriege Erzieher der jüngsten Jugend und überragte in seinem Berufe seine Kollegen nicht in dem Maße, daß sich die Kunde seiner Wirksamkeit auf den Flügeln des Ruhmes über die slowenischen Gefilde verbreitet hätte. Während des Krieges lächelte ihm die Konjunktur und es gelang ihm, aus den bescheidenen Verhältnissen eines Volksschullehrers zu den Höhen eines Millionärs emporzusteigen. Den Lehrer-Millionär nennen ihn die slowenischen Zeitungen und er selbst hat sich während des letzten Wahlkampfes in dem von ihm geschaffenen Blatte mit seinen 16 Millionen gebrühet.

Der Werdegang Anton Peseks hätte in andern Staaten nicht das Gepräge des Außergewöhnlichen. In Amerika z. B. sind Aufstiege aus der Armut

nicht seltene Erscheinungen. Aber in Slowenien, wo Anhäufungen von großen Vermögen an und für sich bloß sporadisch vorkommen, ist die rasche Erwerbung von Millionen immerhin etwas Neues und Auffallendes. Niemand, der gerecht sein will, mag er in welchem Lager immer stehen, wird daher der Energie und der außer dem Glücke immerhin noch anzunehmenden Tüchtigkeit des neuen Bürgermeisters die Anerkennung versagen dürfen.

Es scheint, daß der Ehrgeiz Anton Peseks von vornherein nicht auf die bloße Erwerbung des Mammons gerichtet war, sondern daß ihm dieser nur als Mittel zur Erreichung politischer Ziele gegolten haben mochte. Er gründete nach dem Umsturz ein eigenes Blatt, dem er den Namen Jugoslavija gab, und dessen Programm er selber verkörperte. Er wollte ursprünglich, wie es den Anschein hatte, das Blatt unabhängig leiten und suchte es durch einen für unsere Verhältnisse sicherlich gut organisierten Nachrichtendienst zur Bedeutung zu bringen, was ihm bis zu einem gewissen Grade auch gelungen ist. Nach längerem Tasten und Schwanken entschied er sich, die Jugoslavija dem linken Flügel der demokratischen Partei, welcher sich unter der Bezeichnung der Nationalsozialen selbständig gemacht hatte, zur Verfügung zu stellen. Er scheute auch tiefe Griffe in seinen Säckel nicht, um die neue Partei zu finanzieren und die bedeutenden Kosten des Wahlkampfes zu bestreiten. Anton Pesek hat für die nationalsoziale Partei unzweifelhaft mehr geleistet als manch anderer in ähnlicher Lage für die betreffende Parteirichtung.

Vielleicht ist es gut, daß der Herausgeber der Jugoslavija zum Bürgermeister von Ljubljana gewählt wurde. Denn die Tätigkeit Anton Peseks als Redakteur erschöpfte sich bisher bloß in der Negation, in der Kritik des Bestehenden und in der mitunter skrupellosen Bekämpfung der Gegner. Sein Blatt

steigerte den Eifer, je kleiner und schwächer die Gruppe oder Persönlichkeit war, welcher der Kampf galt. Insbesondere die deutschen Bürger in diesem Staate sind teils als Gesamtheit und teils als einzelne Menschen von der Jugoslavija wiederholt und schärfstens angegriffen worden. Die Gelesenheit des Blattes ist zum großen Teil eine Folge der den Instinkten der breiten Menge entsprechenden Streit- und Rauflust, die es mit Berechnung auszunützen verstand. Das Blatt brachte es zuwege, ohne vom geduldigen Publikum deswegen des Widerspruchs geziehen zu werden, in der Außenpolitik deutschfreundliche Töne anzuschlagen, obwohl es gleichzeitig die eigenen Saatsbürger deutscher Zunge wie ein Freiwild behandelte, das von jedem überschwänglichen Zeilenschreiber verfolgt und gehegt werden durfte.

Auf diesem Hintergrunde hebt sich die Gestalt Anton Peseks plastisch ab. Der Umkreis, aus dem er hervorgegangen ist, krankt nicht nur an den Erscheinungen der Nachkriegszeit, sondern auch an den bloß auf Zerstörung gerichteten Bestrebungen seiner Anhänger. Wenn nun er selber aus der Negation heraus sich entschlossen hat, positive Arbeit zu leisten, nicht zum Vorteil einer Partei, sondern zum Nutzen eines größeren Gemeinwesens, so ist das sicherlich ein Fortschritt gegen früher. Aber dieser Fortschritt scheint nur ein Anfang zu sein und soll nicht überschätzt werden, weil ja der Geist der Verneinung beim Blatte zurückgeblieben ist, trotzdem Anton Pesek, wie es sich geziemt, die Stelle als verantwortlicher Schriftleiter nunmehr zurückgelegt hat. Immerhin wird der neue Bürgermeister im neuen Amte mehr Einblick gewinnen in das Leben der einzelnen Gemeindefassen, in die Kämpfe und Sorgen des bürgerlichen Daseins und wird nicht mehr so souverain den Stab brechen können über die Existenz von einzelnen, ja ganzer Gruppen. Er wird sich als Haupt einer großen sozialen Familie,

Schwäbische Reise.

(Fortsetzung.)

Auf dem Tische zusammenstehend in kleinen Ständer-rahmen die Photographien der Kinder. Feste Gesichter über Soldatenkränzen, etwas ausdruckslos und hergerichtet in der Photographenfeselerlichkeit, etwas steif und würdevoll, mit breiten, treuen, verlässlichen Bauernstirnen. In allem — wie der schöne Ausdruck aus dem Kriege und vor dem Kriege lautete —: gutes Soldatenmaterial. Material. Schicksal des deutschen Volkes aus der Völkerwanderung herauf in unsere Zeit: Material zu sein. Schlachtenmaterial, Kulturmaterial, Blutauffrischungsmaterial, weit hin geworfen über die Erde. Kämpfend, rohend, sumpfetrocknend, ergeben dem selbstgebaute Land.

Der achtzigjährige Mann sprach mit Stolz von seinen Kindern. Es waren 14 gewesen. Da drüben über der Straße hat der eine seinen Hof, weiter oben der andere, unten der dritte. Der und der ist gefallen. Der ist aus der russischen Kriegsgefangenschaft vor Jahresfrist heimgekehrt und studiert nun in Wien weiter. Die Großmutter des Alten war noch in Deutschland geboren, in Württemberg und war in dem Schwabenzug heruntergekommen. Eine bettere Geschichte erzählte er auch. In seinen jüngeren Jahren pachteten die Bauern Land von dem serbischen Kloster in X. Alle Jahre rüsteten sie eine Fahrt, um die Pacht zu zahlen und neu zu pachten. Einer hatte zu sprechen und hernach

gab es ein großes Gelage. Der Archimandrit war ein kleines schwarzes Männchen, quecksilbern trotz der Würde, und den Freuden des Lebens ergeben. Während unser Gastfreund mit geruhiger langsamer Stimme erzählte, baute sich vor meinem Geiste flugs das Bild auf: das rötliche Abendsonnenlicht über den langen Tischen und die biedereren, auch beim Trinken bedächtigen Bauernköpfe, plastisch belichtet gegen die Dunkelheit des Saales. Oben der Alt mit dem funkelnden Kreuz und lebhaften redenden Händen: „Ihr seid Württemberger, Württemberger, ich habe euch gern, denn ihr seid Württemberger!“ Das soll er in der Klosterweinlaune oft gerufen haben. Die hohe Mühe fiel ihm dabei hintenüber und die Bauern haben breit und wohlgefällig gelacht, denn das war alljährlich so und gehörte dazu.

Wir aßen zu Mittag bei unserem lieben Gastfreunde heimischen Schinken unter einer biden goldenen Schicht fetter Eier. Wir hoben die Gläser und stießen auf das Glück und Gedeihen seines Hauses und des ganzen Schwabenvolkes an.

Wir gingen unter dem strahlend blauen weiten frohen Himmel zur Station zurück, einige trostvolle liebe Stunden zurücklassend, denn mein Kriegskamerad war mir nach India entgegengekommen, beheimatet aber war er in der Gegend von Novisad.

II.

Novisad ist eine Stadt, schon stark überflogen von der Färbigkeit des Orients. Oder kam es mir nur so

vor, als wir auf dem hohen Bahndamme gegen den Brückenkopf zogen. Vielleicht war es die farbenlobende Blut des an den weiten Rand greifenden Abendes. Oder die über der Donau sich dunkel in den hellen Himmel drängenden runden Mauernmassen der Festung Peterwardein: Ein abgerissener aus der Phantastiezeit der Knabenjahre heraufklingender letzter Reim eines Liebes — „lieh ihn bringen nach Peterwardein“. Es half wohl alles zusammen, auch die naive Unglaublichkeit des Hotelzimmers, Decken aus denen die — nicht etwa weiße — Watte herausflokte. Preise nichtsdestoweniger ersten Ranges.

Der Abend führte uns in einem guten deutschen Gasthofgarten zusammen, einige Herren vom Kulturbund, vom Deutschen Volksblatt, mit denen mich mein Freund bekannt gemacht hatte. Zigeunermusik, helle Menschen, duftender starker Wein, schwäbische Schnurren in schwäbischen Dialekt. Zwischen durch ein ernstes Wort über deutsches Erwachen, Bähigkeit, Zurecht- und Zusammenfinden in deutscher Kultur und bewusster Volksliebe.

Erzählungen aus Kriegs- und Umsturzzeit. Da irgendwo in der Nähe — ich habe den Namen der deutschen Siedlung vergessen — ist Feldmarschall Mackensen gefangen geblieben, in düsterer Resigniertheit seines Feldherrenschicksales.

Anderen Tages standen wir auf dem lebhaften farbenbunten Donauhafenplatz und schifften uns auf der Zagreb zur Fahrt nach Zemun ein. (Fortsetzung folgt.)

deren Bestrebungen und Bedürfnisse verschieden sind und sich oft naturgemäß widersprechen, zu einer Ausgleichung der bestehenden Gegensätze und zur Zusammenfassung aller dem Fortschritt und der Kultur dienenden Kräfte durchdringen müssen. Als Anton Pesek sich sein Vermögen erwarb, da kannte er keine Rücksichten auf die Konkurrenten und diese Bedenkenlosigkeit, die sich natürlich stets in den Grenzen des Anständigen hielt, ist ihm auch als Journalisten eigen gewesen. Das Amt eines Bürgermeisters aber fordert von ihm gebieterisch, daß er mit der Vergangenheit breche und den menschenfreundlichen Grundsatz betätige: Leben und leben lassen.

Der Fortschritt der Menschheit ruht in ihrer Kultur. Das Evangelium der Menschenliebe, das sein Vorgänger Dr. Ivan Tavcar immer gepredigt und unerschrocken vertreten hat, darf auch bei Anton Pesek nicht an taube Ohren klingen. Als Führer und Vertreter des größten Gemeinwesens in Slowenien ist er berufen, über der Leidenschaft der Parteien und über dem Kampfe des Alltags zu stehen, auszugleichen, zu versöhnen und Gerechtigkeit zu üben gegen Freund und Feind.

Weil Anton Pesek Journalist war und sicherlich noch weiter für sein Blatt tätig sein wird, könnte es geschehen, daß eine gewisse duldsame Denkungsart auch auf die Schreibweise der slowenischen Blätter nach und nach überginge. Die Führung der Gemeindegeschäfte in Ljubljana wird bei den verworrenen Parteiverhältnissen gewiß keine leichte Arbeit sein und der neue Bürgermeister wird mancherlei Takt bekunden müssen, um das Gemeindefisch durch die Klippen der Parteien hindurchzuführen. Soll ihm dies gelingen, so wird er vor allem das eine sein müssen: Mensch im edlen Sinne des Wortes. Dann wird er sich würdig an die Vorgänger Ivan Hribar und Doktor Tavcar anreihen und den Namen Anton Pesek mit Lorbeer umranken.

Das holländische Schulgesetz.

Während unsere Schulverwaltung den privaten Schulanstalten abhold ist und das Bestreben zeigt, das ganze Schulwesen zu verstaatlichen, erkennt in anderen modernen Staaten die Gesetzgebung den privaten Schulen im wesentlichen die gleiche Stellung zu wie den staatlichen. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht das Königreich der Niederlande, dessen Parlament vor kurzem ein Schulgesetz verabschiedet hat, das geradezu musterhaft genannt werden kann. Das neue holländische Schulgesetz sondert den Elementarunterricht in einen schulmäßigen und in einen häuslichen Unterricht. Wenn die Eltern nachweisen können, daß aus einem bestimmten Grunde mit dem schulmäßigen Unterrichte kein befriedigendes Erziehungsergebnis erreicht wird und wenn die Möglichkeit besteht, den Unterricht von einem in der gleichen oder in einer benachbarten Gemeinde wohnenden Lehrer zu Hause erteilen zu lassen, so ordnet die Gemeinde im Einvernehmen mit dem Schulaufsicht die Erteilung des häuslichen Unterrichtes an. An diesem Unterrichte, dessen Kosten von der Gemeinde getragen werden, dürfen nicht mehr als acht schulpflichtige Kinder teilnehmen. Der schulmäßige Unterricht wird in einen ordentlichen Elementarunterricht, einen Fortbildungsunterricht, einen erweiterten Elementarunterricht und einen außerordentlichen Elementarunterricht eingeteilt. Der ordentliche Elementarunterricht dauert sieben Jahre, kann aber mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse von der Schulbehörde auf eine geringere Zeit eingeschränkt werden. Der Fortbildungsunterricht dauert 2 Jahre und wird erteilt, wenn in der Gemeinde mindestens 6 Schüler vorhanden sind, die die Elementarschule vollendet haben. Der erweiterte Elementarunterricht beginnt mit dem sechsten Schuljahre und dauert drei Jahre, der außerordentliche Elementarunterricht aber wird für geistig und körperlich zurückgebliebene Schüler eingerichtet. Die öffentlichen Schulen werden vom Staate und von den Gemeinden erhalten. Die Privatschulen sind an die grundsätzlichen Bestimmungen, die für die öffentlichen Schulen gelten, gebunden, genießen jedoch innerhalb dieses Rahmens die größte Freiheit sowohl hinsichtlich der Einführung besonderer Unterrichts-

fächer, als auch in konfessioneller Beziehung. Wenn eine juristische Person eine Privatschule zu errichten wünscht, wendet sie sich an die zuständige Gemeinde um Ausführung, sei es, damit sie das erforderliche Schulgebäude erbaut oder ein bestehendes zweckentsprechend herrichten läßt. Die Gemeinde darf ihre Mitwirkung nicht versagen, wenn die ansuchende Körperschaft die gesetzlichen Bedingungen erfüllt hat, zu welchen auch der Ertrag einer Kautions von 15% der Baukosten gehört, die als Sicherstellung für den Fall bestimmt ist, daß die Schülerzahl unter das gesetzliche Mindestmaß herabsinkt. Diese Kautions wird der Körperschaft, welche die Errichtung der Privatschule eingeleitet hat und sie erhält, nach Ablauf von 20 Jahren wieder zurückgestellt. Die Mindestzahl der Schüler einer solchen Privatschule wird mit 25 bestimmt. Für die Erhaltung der Schule erhält der private Schulverein über Verlangen Entschädigungen aus öffentlichen Mitteln, so daß der Staat die Lehrer zur Gänze selbst bezahlt, während der Verein für die übrigen Erfordernisse selbst aufkommen muß. Den privaten Schulvereinen, die auf öffentliche Unterstützungen verzichten, steht es jedoch frei, ihre Schulen im Rahmen der für die öffentlichen Schulen geltenden Bestimmungen ganz aus eigenen Mitteln zu erhalten. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für Lehrerbildungsanstalten, Bürgerschulen und Mittelschulen. Im allgemeinen ist jeder Privatgesellschaft, Konfession oder Partei die Möglichkeit gegeben, den Kindern privaten Unterricht zu verschaffen, dessen Kosten in der Hauptsache unter genau festgesetzten Bedingungen der Staat trägt. Diese Bedingungen haben nur den Zweck, jeden Mißbrauch und jede unnötige Belastung des Staatsfiskus zu vermeiden. So ist die Freiheit des Unterrichtes in jeder Hinsicht gesichert.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus der verfassunggebenden Versammlung.

In der Sitzung vom 11. Juni kam es bei der Besung der Verhandlungsschrift zu stürmischen Ausbrüchen, weil einige Abgeordnete, die wegen Störung der letzten Sitzung durch Ordnungsrufe bestraft worden waren, gegen diese Entscheidung des Präsidenten Protest erhoben. Das Haus, das zur Abstimmung darüber aufgerufen wurde, bestätigte jedoch die verhängten Strafen. Darauf verlas der Kommunist Philipp Filipović eine längere Erklärung, in welcher er die von seinem Klub am 5. d. M. an die Regierung gestellten Forderungen wiederholte. Da die Regierung diesen Forderungen nicht entsprochen habe, so lehnen die Kommunisten die Mitarbeit in der Konstituante ab. Der Redner rief: „Nieder mit der Reaktion“ und verließ hierauf mit seinen Gesinnungsgenossen den Beratungssaal. Im Namen der Landarbeiter protestierte der nächste Redner Dr. Moskoljević gegen das Vorgehen des Präsidenten, welcher die letzte Sitzung geschlossen habe, bevor die Tagesordnung erschöpft war und dadurch sowie durch andere Handlungen die Geschäftsordnung auf gröbliche Weise verletzt habe. Seine Klubgenossen stimmten schreiend in diesen Protest ein und entfernten sich ebenfalls aus dem Saale. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen d. i. zur Erörterung über den VII. Teil der Verfassung (Die Nationalversammlung). Im Namen des jugoslawischen Klubs vertrat der Abgeordnete Dr. Rebac die Forderung nach Errichtung eines Wirtschaftsparlamentes im Sinne der von seiner Partei gestellten Anträge. Nachdem noch mehrere andere Redner zu Worte gekommen waren, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag, den 13. Juni, anberaumt.

Der Wortlaut der Verfassung.

(IV. Staatliche Behörden.)

Artikel 45: Alle staatlichen Befugnisse werden nach den Bestimmungen dieser Verfassung ausgeübt. — Artikel 46: Die gesetzgeberische Gewalt steht dem König und der Nationalversammlung in gleicher Weise zu. — Artikel 47: Die Verwaltungsbefugnis vollzieht der König durch die verantwortlichen Minister nach den Bestimmungen dieser Verfassung. — Artikel 48: Die richterliche Gewalt obliegt den Gerichten. Deren Urteile und Erledigungen werden im Namen des Königs auf Grundlage des Gesetzes ausgesprochen und durchgeführt.

Eine separatistische Rede des Dr. Korosec.

Wie kroatische Blätter melden, hielt der Führer der Auslowenischen Volkspartei Dr. Anton Korosec

bei einer Versammlung in Ofjel eine längere Rede in welcher er seine Ansichten über das separatistische Programm unter anderem wie folgt erläuterte: Die Serben, Kroaten und Slowenen haben als Repräsentanten den Regenten, aber in seiner Umgebung ist nicht ein einziger Kroat oder Slowene zu finden. Er beurteilt unsere Verhältnisse nur unter dem Eindruck der Informationen, die er von der serbischen Umgebung erhält. Wir Kroaten und Slowenen müssen deshalb unsere Stimmen erheben und fordern, daß in seiner Umgebung alle drei Stimmen zum Ausdruck kommen. Die gesetzgeberische Gewalt befindet sich in den Händen des serbischen Stammes. Wenn dieser Stamm staatsmännischen Sinn besäße, so würde er eine Verständigung mit den beiden anderen Stämmen suchen, denn in der Verständigung liegt die Grundlage des Glückes und der Zufriedenheit in diesem Staate. Aber die serbischen Staatsmänner befinden sich heute im Zustande der Trunkenheit. Wir bieten ihnen die Verständigung, sie aber lachen wie heraufsch über jede Verständigung und wollen mit ihrem Zentralismus die Kroaten und Slowenen unterjochen. Unsere Partei bleibt diesem Staate treu, aber sie wird den schärfsten Kampf führen, damit die Kroaten und Slowenen bloß Brüder der Serben sein werden, nicht aber deren Sklaven. Der Zentralismus ist eine sichere Sache. Aber die serbischen Politiker sollen sich nur nicht einbilden, daß mit der Annahme der Verfassung unsere Wünsche begraben sein werden. Wir werden auch nach dieser Verfassung ein neues Banner mit unseren alten Wünschen aufrichten und mit dem schärfsten Kampfe die Revision der Verfassung solange fordern, bis wir fallen oder siegen.

Erhöhung der Teuerungszulagen für die Staatsangestellten.

Im Finanzministerium ist gemäß dem diesbezüglichen Ministerratsbeschlusse eine Verordnung ausgearbeitet worden, derzufolge auf die Teuerungszulagen der gesamten Staatsbeamtenschaft noch außerordentliche Zulagen aufgeschlagen werden sollen, und zwar in Beograd mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Lebenshaltung und Teuerung 45 Prozent, in den serbischen Städten mit Rücksicht auf die dort herrschende Teuerung 36 Prozent, in den übrigen Teilen des Reiches 10 Prozent bis zur endgültigen Regulierung der Dienstpragmatik, die nach Annahme der Verfassung unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Ferner hat, wie die Blätter melden, der Ministerrat beschlossen, die Bezüge der Ruheständler um 800 bis 1600 Kronen zu erhöhen und zwar mit Wirkung vom 1. Mai l. J. an.

Ausland.

Eröffnung der italienischen Kammer.

Am 12. Juni wurde die neue italienische Kammer feierlich eröffnet. Die Sozialdemokraten, Kommunisten und Republikaner blieben der Sitzung fern und in den leeren Bänken machten es sich die Senatoren bequem. Die jugoslawischen Abgeordneten, die vollzählig erschienen waren, nahmen die Plätze auf der linken Seite des Saales ein, die Vertreter von Deutsch-Italien waren zur Sitzung nicht erschienen, weil der Abgeordnete Giunta den deutschen Abgeordneten Grafen Toggenburg mit Tälichkeiten bedroht und die Regierung keinerlei Bürgschaft für die persönliche Sicherheit des Bedrohten übernehmen wollte. In der Thronrede begrüßte der König die Vertreter der neuen Provinzen und versprach allen neuen Untertanen den vollen Genuß der traditionellen italienischen Freiheit. Bezüglich der inneren Politik wurde das Versprechen gegeben, daß alle Organisationen anerkannt und die Freiheit des Unterrichtes festgelegt werde.

Beendigung der römischen Konferenz.

Wie aus Wien gemeldet wird, sind die deutsch-österreichischen Delegierten auf der römischen Konferenz der Nachfolgestaaten nachhause zurückgekehrt, weil die Arbeiten beendet wurden und die gefaßten Konferenzbeschlüsse den zuständigen Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden müssen.

Allgemeine Abrüstung.

Die amerikanische Regierung hatte vor kurzer Zeit an mehrere Staaten eine unverbindliche Einladung zu einer internationalen Beratung bezüglich der allgemeinen Abrüstung ergehen lassen. Wie aus Washington berichtet wird, sind bereits die meisten Antworten eingelaufen und fast durchwegs in zustimmendem Sinne gehalten.

Eine interessante Rede Lenins.

Auf einer Industriellenversammlung, welche der bolschewistische Führer Nikoff nach Moskau ein-

berufen hatte, erschien unerwarteter Weise auch Lenin, welcher um das Wort bat und im Laufe seiner Rede unter anderem folgendes sagte: Als ich erfuhr, daß mein Freund und Gehilfe Nikoff diese Versammlung einberufen habe, zögerte ich nicht hieherzukommen, um Ihnen zu erklären, daß Ihnen die Volksbeauftragten der Sowjetrepublik in dieser schwierigen Zeit ohne Rücksicht auf die Denkungsart des einzelnen immer und überall an die Hand gehen werden, damit die heimische Industrie wieder gehoben werde, die im Laufe des mehrjährigen Bürgerkrieges soviel gelitten hat. Leider finden sich noch immer Leute unter uns, die gern mit einem Beilhieb den gordischen Knoten durchhauen möchten, das aber in unvollkommener Erkenntnis und einseitiger Beurteilung der heutigen Verhältnisse. Das alles erweist sich als äußerst schädlich für unsere Industrie, die wir ehebens wiederherstellen müssen. Ich erwarte, daß durch das Zusammenarbeiten von uns allen sich reichliche Erfolge für die allgemeine Wohlfahrt, die gleichbedeutend ist mit dem Wohlergehen jedes einzelnen, werden erzielen lassen." Nach dieser Rede, die die größte Aufmerksamkeit hervorrief, entfernte sich Lenin aus der Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Zum Bürgermeister von Maribor wurde der Sozialdemokrat Viktor Grčar gewählt. Die Wahl fand am 13. Juni statt und zeigte folgende Stimmenverhältnisse. Beim ersten Wahlgange erhielten Viktor Grčar 17 Stimmen (die sozialdemokratischen und die 4 kommunistischen), Johann Roglič (Nationalsoziale Partei) 9 Stimmen, der Klerikale Dr. Lesovar 7 (eigene) Stimmen und der Demokrat Dr. Vlab. Sernec 6 (eigene). Bei der zweiten Abstimmung bekam der Sozialdemokrat Grčar wieder die 17 Stimmen, der Nationalsozialist Roglič jedoch 15 (9 eigene, 6 demokratische) und der Klerikale Lesovar 7 Stimmen. Bei der Stichwahl zwischen Grčar und Roglič ergab sich folgendes Resultat: Grčar 21, Roglič 15 Stimmen; (die Klerikalen hatten für Grčar 4 Stimmen abgegeben, drei klerikale Stimmzettel waren leer). — Bei der Wahl des Vizebürgermeisters erhielt im ersten Wahlgange der Sozialdemokrat Stanovec 17 Stimmen (eigene und kommunistische), Johann Roglič (nationalsozial) 16 Stimmen (nationalsoziale und klerikale), der Demokrat Dr. Sernec 6 Stimmen. Bei der Stichwahl kamen auf Roglič 22 Stimmen (die überwählten und noch dazu die demokratischen), auf den Sozialdemokraten Stanovec 17 Stimmen. Zum Vizebürgermeister gewählt erscheint also Johann Roglič, der die Wahl auch annahm. Zum ersten Gemeinderat gewählt wurde der Klerikale Lesovar, zum zweiten der Sozialist Stanovec, zum dritten der Klerikale Žebot, zum vierten der Kommunist Johann Krajinčič.

Die Philharmonische Gesellschaft in Ljubljana wurde, wie bekannt, nach dem Umsturz gleich anderen Vereinen unter Staatsaufsicht gestellt. Der zum Aufseher bestellte Komponist Lajovic faßte seine Stellung dahin auf, daß ihm das Recht zustehe, aus eigener Machtvollkommenheit neue Mitglieder aufzunehmen. Er hat mit diesen Mitgliedern — trotzdem die Tätigkeit der Philharmonischen Gesellschaft behördlich eingestellt war — vor 2 Jahren eine Hauptversammlung abgehalten, in der er sich zum Obmann der Gesellschaft wählen ließ. Der von den rechtmäßigen Mitgliedern gewählte Ausschuss hat gegen dieses Vorgehen des Staatsausschusses bei der Landesregierung eine Beschwerde überreicht, die erst jetzt unter Gutheißung der vom Staatsaufseher unternommenen Schritte abgewiesen wurde. Es ist bemerkenswert, daß der bisherige Bürgermeister von Ljubljana, Herr Dr. Ivan Tavčar, der Philharmonischen Gesellschaft, die vor dem Umsturz von der Stadtgemeinde und vom krainischen Landtage ständige Subventionen erhielt, schriftlich das Zeugnis ausstellte, daß sie sich nie politisch betätigt hat.

Evangelischer Festtag. Der kommende Sonntag wird für die hiesige evangelische Gemeinde ein besonderer Festtag sein. Herr Senior Friz May wird seinen Sohn Gerhard in Gegenwart der evangelischen Geistlichen Sloweniens ordinieren und in sein Amt als Vikar von Celje feierlich einführen. Im Anschluß daran findet die diesjährige Senioratsversammlung statt, die sich mit wichtigen Fragen der evangelischen Kirche befassen wird.

Gewerbebetag in Celje. Der allgemeine Gewerbeverein (Splosno obrtno društvo) veranstaltet am 14. August in Celje einen großen Gewerbebetag.

Schwurgericht. Vor dem Schwurgericht in Celje wurden nachstehende Fälle verhandelt: Leopold

Bricman aus Legno bei Slovenjgradec hatte im Oktober 1920 der Kellnerin Rosa Družovec in einem Hotel in Slovenjgradec eine Tasche mit 6600 Kronen gestohlen. Um einen Teil des Betrages kaufte er sich eine Ziehharmonika, den Rest verbrauchte er für Essen, Trinken und Rauchen und verschwand nach Deutschösterreich. Mangels an Mitteln kehrte er dann wieder nachhause zurück, wurde von den Gendarmen ausgeforscht und dem hiesigen Gerichte eingeliefert. Die Strafe beträgt ein Jahr schweren Kerkers. — Ladislav Knez aus St. Jilj und Leonhard Svetina aus Koblje in Kärnten trafen sich in Leoben und beschloßen, in Jugoslawien einen Viehdiebstahl auszuführen. Sie begaben sich nach Slovenjgradec und stahlen dort dem Johann Kramer, wo Knez seinerzeit als Knecht gedient hatte, ein Pferd und, als sich aber noch ein anderes im Stalle durch Wiehern bemerkbar machte, auch dieses und trieben beide nach Eibiswald. Die deutschösterreichischen Gendarmen verhafteten aber die beiden Diebe, nahmen ihnen die Pferde weg und das Oberlandesgericht überlieferte beide Angeklagte der südslawischen Behörde. Sie erhielten für ihren Frevel je 18 Monate schweren Kerker. — Der 20jährige Alois Gorečan aus Dokoška vas bei Konjice verübte in der Dämmerung des 28. Februar 1921 in Straja (Gemeinde Ugovec) an der 25jährigen Maria Lova zweimalige Notzucht. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände verhängte das Schwurgericht die nach dem Gesetz zulässige Mindeststrafe von einem Jahr schweren Kerker über ihn. — Der 19jährige Bauernsohn Peter Slivčel aus Raztoze bei Rajhenburg überfiel am 17. März 1921 auf der Rückkehr von der Arbeit im Weingarten um 10 Uhr nachts an der Straßenecke bei Zbole den Besitzersohn Alois Černelc aus Zbole mit dem Messer, so daß letzterer an den Folgen der Verwundung starb. Er suchte sich vergebens mit Notwehr zu verteidigen und wurde auf Grund des Geschworenenurteils zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Der beschäftigungslose 21 Jahre alte Arbeiter Alfons Plahuta aus Dobje bei Planina ist wegen Diebstahles zu wiederholten Malen schon vorbestraft und hatte sich wegen desselben Deliktes neuerdings vor dem Schwurgerichte zu verantworten. Es konnte ihm in zehn Fällen Diebstahl von Fleisch, Speck und ähnlichen Sachen nachgewiesen werden. Strafe fünf Jahre schweren Kerkers. — Der 22jährige Karl Roželj aus Bukovčal hatte sich verschiedene Betrügereien zu schulden kommen lassen und wurde zur Sühne mit 18 Monaten schweren Kerkers bestraft. — Die Köchin Franziska Mraz stahl ihrer Dienstgeberin Anna Drole in Laško verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke im Betrage von 10.640 Kronen und wurde deswegen zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Der 15jährige Roland Zindra entwendete vor einiger Zeit auf dem Dachboden des Hauses der städtischen Sparkasse mehreren Parteien Kleider- und Wäschestücke im Werte von über 13.000 K und wurde dafür mit drei Jahren schweren Kerkers bestraft. — Ebenso wurden verschiedene andere kleinere Diebstähle abgeurteilt und mit Kerkerstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren gesühnt.

Die Invalidenabteilung des Landesamtes für soziale Fürsorge in Ljubljana teilt mit, daß mit der Anweisung der Zulagen zu den Pensionen der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen im Sinne des Artikels 14 der Verordnung (Amtsblatt Nr. 47 vom 4. Mai 1921) begonnen wurde. An die Reihe kommen zuerst die Familien gefallener, gestorbenen und vermilter Soldaten und die Invaliden mit Familie, sodann die Unverheirateten. Die Arbeit wird mit Heranziehung von Hilfspersonal auch außerhalb der Amtsstunden durchgeführt, weil die Invalidenabteilung die Anweisung in kürzester Zeit vollenden will. Gleichwohl wird die Auszahlung kaum vor Ende Juli l. J. beendet sein können, da die Zahl der Kriegsbeschädigten beträchtlich ist. Deswegen möge niemand die Erledigung betreiben oder sich beschweren, weil er dadurch die Erledigung nicht beschleunigen, wohl aber Verwirrung und Verzögerung verursachen könnte.

Nachricht aus der sibirischen Gefangenschaft. Aus Mährisch-Osttau wird gemeldet, daß dort der Kriegsgefangene Bräuer eingetroffen ist, der sich in der letzten Zeit in Semipalatinsk in Sibirien aufgehalten hat. Nach seiner Angabe befinden sich dort noch mehrere Kriegsgefangene aus Slowenien: A. Kober und Felz Schmidingner aus Ljubljana und Rudolf Žherne aus Kočevje.

Erhöhung der Eisenbahnergehälter. Im Verkehrsministerium wurde eine Verordnung ausgearbeitet, derzufolge die Gehälter der Eisenbahner auf die Dinarbasis ausgeglichen werden.

Hiedurch werden die Bezüge und Teuerungszulagen für die Eisenbahner wesentlich erhöht.

Verbotene Einfuhr von Salz. Der Ministerrat hat mit Rücksicht auf die großen Salzvorräte beschlossen, die Grenze für Salzeinfuhr sofort zu sperren. Die Monopolverwaltung hat den Verkaufspreis für Salz auf 1 Dinar 20 Para für das Kilogramm herabgesetzt. Bis Juli 1921 müssen die Kaufleute im Wege der Finanzdelegierten die Salz mengen bekannt geben, die sie gekauft und bisher in den Staat noch nicht eingeführt haben. Die Landesregierungen sind ermächtigt, Höchstpreise für das Salz vorzuschreiben, falls der Versuch unternommen werden sollte, infolge des Salzeinfuhrverbotes mit den Preisen emporzugehen. Der Verkehr mit Salz ist im ganzen Staate frei.

Für die Büchereinfuhr aus Deutschland wird einer Verfügung des Finanzministers zufolge der 50%ige Zollzuschlag nicht eingehoben.

Wirtschaft und Verkehr.

Zum Staatsvoranschlag. Der Finanzminister hat alle Ministerien aufgefordert, die vorgesehene Ausgaben zu reduzieren, da sonst den Einnahmen des Staates in der Höhe von 4 einhalb Milliarden Dinar 8 Milliarden Dinar Ausgaben gegenüber ständen. Der Kriegsminister, dessen Forderungen die bescheidene Zahl von 2 einhalb Milliarden Dinar darstellen, hat, wie der Südslawische Lloyd berichtet, geantwortet, die Ausgaben seines Ministeriums können auf keinen Fall herabgesetzt werden. Die übrigen Ministerien mit Ausnahme des Unterrichtsministeriums haben ihre Voranschläge den vernünftigen Forderungen der Staatswirtschaft angepasst.

Wareneinfuhr aus Deutschland. Für direkt gezahlte Ware werden die Zollämter die Faktura und einen Buchauszug mit der Bestätigung der Richtigkeit derselben und der Erklärung der Bereitwilligkeit, im gegenseitigen Falle eine 100%ige Strafe zu zahlen, fordern. Für Waren, die mit Devisen bezahlt wurden, werden die Zollämter eine Bestätigung der Bank, bei der die Devisen angeschafft wurde, verlangen. In der Bestätigung muß die Zahl des Altes, mit der der Verkauf der Devisen dem Generalinspektorat angezeigt wurde, enthalten sein. Die Bestätigung wird dem Generalinspektorat vorgelegt, welches über deren Beweiskraftigkeit entscheidet. Die Zagreber Handels- und Gewerbekammer macht die Interessenten darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die Vorschriften über die Surzage auf deutsche Waren unser Konsulat in Wien die durch irgend eine deutschösterreichische Handels- und Gewerbekammer ausgegebenen Zeugnisse über die Herkunft der Ware, sowie die durch das deutschösterreichische Warenverkehrs-bureau in Liquidierung ausgegebenen Kontingentscheine zu vidieren habe.

Aufhebung des Monopols auf Zündhölzer. Die Monopolverwaltung hat beschlossen, die Aufhebung des Monopols auf Zündhölzer zu beantragen. Zündhölzer sollen mit der Monopolgebühr besteuert werden. Zum Schutz der heimischen Produkte wird ein Einfuhrzoll eingeführt. Eine Enquete der Zündhölzerfabrikanten soll Vorschläge über die Art der Steuerkontrolle und die Höhe des Einfuhrzolles unterbreiten.

Neue Industrie. Eine Vereinigung slowenischer Unternehmer gründet ein Unternehmen zur Anfertigung von Holzschachteln für Fett, Arzeneien usw. Der Betrieb soll bald beginnen, da alle Vorarbeiten bereits abgeschlossen sind.

Die südslawische Weinproduktion. Die Gesamtfläche des bebauten Weinlandes beträgt 250.622 Hektar. Nach einer beiläufigen Schätzung erreicht der Wert der Weinländereien eine Summe von 13.864.285.000 südslawische Kronen. Die jährliche Weinproduktion beträgt 5 Millionen Hektoliter, während die Vinder selbst 3 Millionen Hektoliter verbrauchen.

Die Fabrik chemischer Produkte in Grafnik erhöht ihr Kapital durch Ausgabe von 125 neuen Aktien zu nom. 10.000 K in Viertelaktien zu K 2500. Die Generalversammlung fand am 28. Mai l. J. statt.

Eine neue Bankgründung in Beograd. Die der Wiener Anglobank nahestehende Trogbank und die der Niederösterreichischen Eskomptgesellschaft nahestehende Bosnische Industriebank in Beograd gründen eine neue Bank unter dem Titel Donaukreditanstalt. Aktienkapital fünf Millionen Dinar.

Donau-Kreditanstalt, Beograd. Dieses Institut ist eine Gründung der Bank für Handel, Gewerbe und Industrie in Zagreb, die in engen

Beziehungen zur Wiener Anglobank recht sowie zur Bosnischen Industrie- und Handelsbank, die eine Gründung der Niederösterreichischen Estomptegesellschaft ist. Das Aktienkapital wird auf fünf Millionen Dinar erhöht.

Bankdiskonto verschiedener Staaten.

Deutschland 5%, Deutschösterreich 6%, Bulgarien 6½%, England 7%, Frankreich 6%, Italien 6%, Portugal 5½%, Tschechoslowakei 6%, Belgien 6½%, Holland 4½%, Schweiz 4½%, Spanien 5%, Dänemark und Finnland 9%, Rußland 6%, Rumänien 4½%. In Deutschösterreich wurde die Erhöhung des Zinsfußes um 3½% bei Einlagen durchgeführt. Ebenso wurden die Zinsen für Kontokorrenteinslagen um 1% erhöht. Die Budapester Banken führen keine Erhöhung durch.

Zu den Handelsbeziehungen Südsloweniens zum Deutschen Reiche

nimmt die Offizier Drau in bemerkenswerter Weise Stellung. Sie schreibt unter anderem: Der Friede mit Deutschland wird unser geschäftliches Leben wohlthätig beeinflussen. Wir werden endlich den so lange entbehrten Handel mit dem Deutschen Reiche wieder aufnehmen und uns von den Verbindungen mit Italien lösen. Was wir in Italien kauften, war Schund zu hohen Preisen. Die italienische Baluta hat sich an unserer Not gemästet und unserer Regierung, der es hauptsächlich um die Zölle, und nicht um die allgemeine Verbilligung der Preise zu tun war, hat den Handel mit Italien, diesem Erbfeinde Jugoslawiens, wetlich unterstützt. Wir brauchen die deutsche Konkurrenz, um den Italienern nicht vollständig ausgeliefert zu sein. In Beograd wartet die gesamte serbische Kaufmannschaft auf die Neubelebung des serbisch-deutschen Handels. Keine Industrie der Welt vermag sich den Wünschen der Kundschaft so anzupassen wie die deutsche. Der englische Reisende bringt seine Muster zur Auswahl, aber er denkt nicht daran, rund getupfte Ware zu liefern, wenn seine Fabrik nur solche mit Würfeln

erzeugt. Es wird eine Erlösung sein, wenn uns die Tore Deutschlands geöffnet sein werden, und da es sich für uns hauptsächlich darum handelt, endlich etwas von einem Abbau der Preise lernen zu lernen, so müssen wir selbst den von jeher eingewurzelten Bezug der tschechoslowakischen Fabrikate beiseite lassen und dort kaufen, wo die Ware am billigsten ist. Die tschechische Baluta verteuert die Ware. Nationale Verwandtschaft hat im Handel nur so lange einen Wert, als die Preise der Waren da und dort gleich hoch oder niedrig sind. Deutschland erzeugt billiger.

Die Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei.

Die Zahl der Arbeitslosen, die von 54.000 am 15. Jänner 1921 auf 52.000 am 15. Februar, auf 51.000 am 15. März und auf 43.000 am 15. April d. J. gesunken ist, gibt kein anschauliches Bild der Wirtschaftskrise, da die tschechoslowakische Regierung die wenig beschäftigten Fabriken zwingt, ihren vollen Arbeiterstand beizubehalten und zu beschäftigen, sei es auch nur an wenigen Tagen der Woche. Derart arbeiten die meisten Fabriken nur an zwei bis drei Tagen wöchentlich, der Staat gewährt ihnen dann für die arbeitsfreien Tage einen Zuschuß zu den Löhnen, so daß er in vielen Fällen die Hälfte, in manchen sogar bis zu drei Vierteln der durch die Kollektivverträge normierten Arbeitslöhne trägt. Vom Sinken der Eisen-, Zement- und Ziegelpreise erhofft man für den Sommer und Herbst eine gesteigerte Bautätigkeit. Die minderbeschäftigten Industriearbeiter sollen dann zu Bauarbeiten herangezogen werden.

Der industrielle Export Deutschösterreichs

hat sich im laufenden Jahre bisher ziemlich günstig weiter entwickelt. In den ersten drei Monaten 1921 betrug die Ausfuhr dem Werte nach in Eisen und Eisenwaren zirka 35% des Exportes des Jahres 1920, wobei allerdings die Wertsteigerung zu berücksichtigen ist. Befriedigend gestaltete sich der Maschinenexport. Er umfaßte im ersten Viertel 1921

bereits mehr als die Hälfte der Ausfuhr im ganzen Jahre 1920. In Fahrzeugen stellte sich die Ausfuhr dem Werte nach im ersten Viertel 1921 auf etwas mehr als 40% der vorjährigen, in Elektromaterial auf 35% der Vorjahresziffer. Auch in Papier und Papierwaren und in Chemikalien belief sich der Wert der Ausfuhr des ersten Viertels 1921 bereits auf zirka 50% der vorjährigen. In Lederwaren und Textilien ist dagegen ein starker Rückgang eingetreten. In Möbeln ist die Ausfuhr im laufenden Jahre weniger befriedigend. In der Hauptsache bewegte sich die Ausfuhr nach Südslawien, Rumänien, Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei.

Die Goldreserve der Vereinigten Staaten.

Vom Jänner l. J. an bis jetzt sind 288,624,063 Dollar nach Amerika eingeführt worden. Die gesamte Goldreserve betrug am 1. Juni l. J. 3,175,370,198 Dollar. Seit die Vereinigten Staaten bestehen, haben sie noch niemals eine gleich große Golddeckung gehabt.

Amerika, der Gläubiger Europas.

Anlagen und Darlehen amerikanischer Exporteure, Geschäftsleute, Farmer und der Bundesregierung im Auslande betragen, wie dem Lok. Anz. aus New-York geschrieben wird, gegenwärtig laut amtlichen Ziffern 18.000,000,000 Doll. Dies ist der Gesamtbetrag, den das Ausland Amerika schuldet, teilweise infolge des Krieges und teilweise vom Handel. Die Schulden an die Vereinigten Staaten verteilen sich wie folgt: Kriegsdarlehen etwa 10.000,000,000 Doll.; Verkauf überschüssigen Materials an das Ausland Dollar 3.000,000,000; für Waren an amerikanische Exporteure und Fabrikanten 3.000,000,000 Doll.; an amerikanische Investoren für ausländische Fondverkäufe und Aktien in ausländischen Korporationen 2.000,000,000 Dollar. Europa schickt an die Vereinigten Staaten Gold in großen Quantitäten, so daß ein Drittel des Goldes der Welt in den Vereinigten Staaten ist. Der letzte amtliche Bericht lautet auf 3 Milliarden Gold.



Wer „ELIDA“-Seife haben kann,

läßt jede andere Toiletteseife liegen. Ihre wunderbare Milde, ihre köstliche und doch zarte Parfümierung macht sie zur Wohltat jedem, auch den empfindlichsten Teint.

„ELIDA“-Toiletteseife

schäumt leicht und voll und hinterläßt nach dem Waschen ein unbezahlbar angenehmes Gefühl der Erfrischung. Sie gibt der Haut ebenmäßige Schönheit.

Tüchtiger, selbständiger Beamter

Jugoslave, 26 Jahre alt, verheiratet, perfekt in der Kasseführung, Lohnverrechnung und Magazinverwaltung, sowie in allen anderen vorkommenden Kanzleiarbeiten, **sucht Stelle** bei einer Bahn bzw. Strassenbau-Unternehmung oder bei einem Bergbau. Beherrscht nebst der deutschen auch die kroatische, slowenische und italienische Sprache für den Dienstgebrauch vollkommen. (Kann auf Wunsch 50 bis 60 Streckenarbeiter und 1 Aufseher mitbringen.) Gefl. Angebote erbeten unter „Fachmann 27115“ an die Verwaltung des Blattes.

Prima Fliegenleim

und Düten (Hüte) sowie allerfeinstes Ultramarin
● Waschblau ●
nur en gros zu haben beim alleinigen Erzeuger

F. Turin, Celje.

Verkaufe alte Fabrik

in der Nähe von Celje, zu jedem Betriebe geeignet. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27114

Književne vijesti!

Na ljetnu sezonu naručite si odmah novoizšla nam knjigu

Jirasek:

Filozofička historija

K 30. — koja je izašla kao jubilejno prvo hrvatsko izdanje. Pouzećem uz K 30 šalje J. Herejk, središnjica česko-jugoslovenske knjižare, Zagreb, Hatzova ulica 15.

Najbolji historički roman čehoslovačkoga naroda.



Fachverein der Bäckergehilfen in Celje.

EINLADUNG

zu der am Sonntag den 19. Juni im Gasthause zum Istrianer (Hubertus) Ljubljanska cesta, stattfindenden

Garten-Fest

Mitwirkung des Gesangvereines der Bäcker in Maribor und der beliebten Tamburaschen-Kapelle „Svoboda“ in Celje.

Programm: Juxpost, Juxlotterie, Tanz, freie Unterhaltung u. s. w.

Beginn um 3 Uhr nachmittag. Näheres auf den Plakaten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Ausschuss.



Neumann & Comp.

Naturwetzstein- und Mühlstein-Erzeugung

Gornja Mozelj

bei Kočevje

erzeugt einheimische **Natur-Abziehsteine** für Werkzeuge und Rasiermesser in jeder Form und Größe sowie **Brocken** zu mässigen Preisen.

Für reelle und befriedigende Bedienung ist vorgesorgt. Muster werden auf Verlangen eingesandt.